

Liebe Schwestern und Brüder,

eine Umfrage hat ergeben, dass nur ein kleiner Teil der Bevölkerung etwas genauer sagen kann, was Pfingsten eigentlich bedeutet. Geht mit dem Wissensverlust bald auch der Verlust des Pfingstmontags einher?

Das drittichtigste Fest der Christenheit, neben Weihnachten und Ostern, droht zur Bedeutungslosigkeit zu verkommen.

Liegt es daran, dass es sich nicht so gut vermarkten lässt, wie bei Weihnachten durch Schoko-Nikolaus, Christkindlesmarkt, Lebkuchen, Glühwein, romantische Lichterstimmung einerseits, oder wie bei Ostern durch Schoko-Hasen und Ostereier?

Was sind die Marktchancen von Pfingsten? Zwischenzeitlich hat Halloween einen wesentlich höheren Bekanntheitsgrad erlangt als Pfingsten.

Sind die Kirchen daran schuld? Hätten wir uns vielleicht mehr einsetzen sollen für ... Schoko-Tauben, Feuerzungen und etwas Wind in Tüten?

Pfingsten wird wohl weiterhin ein armseliges Dasein in unserer Wahrnehmung fristen. Aber brauchen wir deshalb die Botschaft von Pfingsten nicht mehr? Wofür stehen denn Taube, Feuerzungen und die leichte Brise Wind?

Ist der dreieinige Gott etwa wegen des gesellschaftlichen Desinteresses um eine Wesensheit weniger geworden, der „zweieinige“ Gott sozusagen? Da müssten wir ja unsere Kirche in Dettelbach umbenennen. Und wir müssten auf etwas verzichten, was gravierende Folgen in unser aller Leben hätte. Liebe in der Welt.

Nein, Gottes Dreieinigkeit ist grundlegender und älter als alles andere in diesem Universum. Der Geist Gottes schwebte schon zu Urzeiten über dem Wasser und ist zeitgleich mit dem Schöpfergott und dem „Logos“, dem Wort Gottes, aller Dinge Anfang und Ende.

Nichts davon, keine Wesensheit Gottes kann da rausgeschnitten oder vernachlässigt werden. Gott ist eins in seinen drei Gestalten oder Wesenseinheiten.

Des Menschen Unkenntnis ändert nichts am Wirken des Heiligen Geistes, auch wenn sein Wirken nicht gut sichtbar und beinahe unmöglich vermarktbar ist. Selbst wenn die Politik den Pfingstmontag aus dem Ferienkalender streicht und zum Arbeitstag umfunktioniert, wirkt Gott weiter. Wenn wir nur besser verstünden, warum wir alle auf diese göttliche Geistkraft so dringend angewiesen sind. Vielleicht hilft der Blick in die Bibel.

Im Predigttext für heute hören wir die Geschichte vom Pfingstwunder in Jerusalem. Apg. 2, 1-21

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Sooft ich diese Geschichte lese oder höre, begeistert mich die Schilderung, dass fremde Menschen untereinander zwar verschiedene Sprachen sprechen, aber die Botschaft des Evangeliums bei allen so ankommt, als würden sie in ihrer Muttersprache angesprochen. Alle fühlen sich in ihrer Persönlichkeit ernst genommen, mit ihrem jeweiligen kulturellen Hintergrund. Das Pfingstwunder ist dabei weniger der Befund, dass Menschen plötzlich fremdländisch reden können. Ich denke, es geht eher darum, dass man andere versteht, obwohl sie scheinbar eine andere Sprache sprechen. Man versteht sich einfach. Einerseits deswegen, weil wir auf verschiedenen Ebenen kommunizieren. Nicht nur durch Worte, sondern auch durch Gesten und Mimik. Andererseits, weil bestimmte Situationen verbindliche Gemeinschaften schaffen.

Beispiel: die Truppe der Handwerker an der Außenfassade der Dettelbacher Kirche hat viel geschaufelt in den letzten Tagen. Dabei auch viel geschwitzt. Da ich diese jungen Kerle nicht nur als Handlanger sehe, die einen Job ausführen, als Truppe eines Subunternehmers, sondern die auch an einer Kirche arbeiten, ist mir schon auch ein freundlicher Umgang wichtig. So habe ich denen kürzlich mal eine Kanne Kaffee gekocht und ihnen auch Kekse zur Stärkung hingestellt. Ein andermal, es war sehr warm und alle schwitzten, bat einer, der recht gut Deutsch spricht, um etwas zu trinken. Ich habe denen dann ein paar Flaschen aus unseren Beständen rausgestellt, worüber sie sehr glücklich waren. Als ich am übernächsten Morgen erneut zur Baustelle kam, hörte ich, wie sie untereinander sprachen: eine Sprache, die sich mir nicht erschloss. Ich fragte: in welcher Sprache unterhaltet ihr euch? Albanisch – war die Antwort.

Da kann ich nicht mithalten, mit keinem einzigen Wort. Aber: worauf ich hinauswill: Diese Menschen bauen an unserer Kirche, sie sind freundlich, sie machen ihre Arbeit und sie waren sehr dankbar über die Getränke der Vortage.

Ist Heiliger Geist vielleicht auch die Kraft für eine bessere Völkerverständigung? Unabhängig von Sprachkenntnis und Glaubenshintergrund? Das Menschen sich einfach als Menschen begegnen, als Geschöpfe Gottes? Der Heilige Geist ist jedenfalls die Wirkkraft Gottes, in dieser Welt etwas zu bewegen. Der unsichtbare Motivator etwa, oder die Liebe, welche Menschen in verschiedensten Lebenslagen verspüren. Ein Gefühl des Zusammenhaltes, eine gemeinsamen Basis, einer Begeisterung für eine wichtige Sache. Der biblische Satz: „Gott ist Liebe“ kann nur durch die Geistkraft Gottes in unserem Leben eine Wirkung entfalten. Immer öfter

wird der Heilige Geist besonders von Frauen als „die heilige Geistkraft“ bezeichnet. Auch in dem Pfingstgruß unserer Regionalbischöfin Bornowski. Das Männliche ist da raus! Davon gibt es schon genug in der Dreieinigkeit mit Gott, der als Vater bezeichnet wird, mit Jesus, der unstrittig ein männliches Wesen war. Nun gilt Gottes Liebe geschlechterunabhängig allen Geschöpfen, und auch allen Mitgeschöpfen dieser Erde. Die Geistkraft Gottes ist unverzichtbar für alles zwischenmenschliche Leben, für christliches Engagement im Bemühen um die Bewahrung der Schöpfung und um Gerechtigkeit und besonders um Frieden.

Im dritten Artikel unseres Glaubensbekenntnisses sprechen wir ja die entscheidenden Themen an, welche nur durch die Geistkraft Gottes Gestalt gewinnen: **„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“** Über diesen Abschnitt könnte man tausende eigene Predigten halten: Ich greife heute nur einen Punkt heraus: „die heilige christliche Kirche“.

Der Heilige Geist wird nämlich zurzeit bemerkenswert oft in Anspruch genommen. Auch von mir. Gerade in Veranstaltungen zur Transformation der Kirche sprechen viele von der Notwendigkeit, mehr auf den Geist Gottes zu vertrauen, damit einem nicht Skepsis oder Sorge über Struktur- und Verwaltungsfragen überkommen. Der Geist Gottes ist dabei die Antriebskraft, die Menschen motivieren kann, sich für christliche Gemeinschaft einer Ortskirche einzusetzen. Denn die Kirche vor Ort ist die wahre Kirche, der Ort, wo sich konkret Nächstenliebe zeigen kann, seelsorgende Gemeinschaft und diakonisches Dienen. Die Geistkraft Gottes ist nämlich einerseits lokal, regional und sehr persönlich prägend. Zum anderen verbindet Gottes Geistkraft Getaufte weltweit als Geschwister im Glauben. Damit wird ein universaler Anspruch deutlich, der auch ein Interesse kennt, am Schicksal der Glaubensgeschwister in anderen Ländern.

Beispiel der aktuellen Situation von Christen in Israel.

Pfingsten hat eine Kraft, die viele Menschen nicht kennen, aus der sie aber dennoch leben. Aucht wenn manche das nicht verstehen oder nicht wissen wollen, oder meinen, dass es hier wohl um Betrunkene geht, die sich lallend verständigen. Überall da, wo sich die Welt bewegt zu einer besseren Welt, da wirkt Gottes Geistkraft. Sie ist unverzichtbar seit Anbeginn der Welt bis in alle Ewigkeit. Am besten lässt sich Pfingsten in der Welt vermarkten, in dem wir Liebe vorleben und weitergeben. Amen